

Maße überbrückt, indem er als einer der wenigen Germanisten auch die Ergebnisse der Urgeschichtsforschung in seine Untersuchungen hineinbezieht. Was er uns in der vorliegenden Arbeit über die indogermanische Urheimat und die Kultur der jüngeren Steinzeit sowie der Bronzezeit bietet, das sind überaus wichtige Kapitel zur Kulturgeschichte jener Perioden, sie sollten gerade wegen ihrer sprachgeschichtlichen Unterlagen von den Vorgeschichtlern besonders beachtet werden.

Jacob = Friesen.

Paul, Gustav. Grundzüge der Rassen- und Raumgeschichte des Deutschen Volkes. 8°. 478 Seiten mit 82 Abb. und Karten. München 1935. J. F. Lehmanns Verlag.

Von dem Standpunkt ausgehend, daß die deutsche Geschichtswissenschaft meist nur mit dem „deutschen Volke als einer sich stets gleichbleibende Größe“ rechnet, und daß hier unbedingt Wandel auf Grund der rasskundlichen und vorgeschichtlichen Untersuchungen geschaffen werden muß, hat der Verfasser in dem vorliegenden Werke eine Geschichte der Rassenveränderungen des Deutschen Volkes und seiner germanischen Ahnen auf geopolitischer Grundlage geboten. Bescheiden nennt er seine Ausführungen nur einen Versuch, aber letzten Endes ist jeder erste Wurf einer neuen Art der Geschichtsschreibung ein Versuch. Die Hauptsache ist nur, daß dieser Versuch von richtigen Anschauungen ausgeht und Arbeitsrichtlinien bietet, die sich bewähren; Einzelheiten können dabei immer verbessert werden. Die Paulschen Richtlinien erscheinen mir hervorragend, und wenn d. B. die ur- und frühgeschichtlichen Perioden sehr viel ausführlicher behandelt, als die hochgeschichtlichen, so müssen wir Prähistoriker ihm dafür besonders dankbar sein, daß er unsere Ergebnisse unter einem neuen Gesichtswinkel betrachtet und damit Grundlagen schuf, welche die zünftige Geschichtsschreibung nicht umgehen kann. überaus wichtig und zum Teil erschütternd, deswegen auch ernst mahnend, sind seine Ergebnisse. „Es sind drei: Einmal aus der Raumgeschichte die Tatsache eines seit dem Ausgang des Mittelalters nur vorübergehend zum Stillstand gebrachten furchtbaren Schrumpfens des Volksbodens und die teilweise damit zusammenhängende noch immer fortdauernde Tragödie des versinkenden Deutschtums. Und dann zwei Ergebnisse aus der rassischen Geschichte. Die eine, daß unsere germanischen Vorfahren nordisch-fälischer Rasse in jahrhundertlangem Ringen von Norden her den deutschen Boden gewonnen und hier aus ihrer Seele heraus, allerdings unter Einfluß wertvoller westlicher — anregend und belebend wirkender — und dinarischer — militärisch und künstlerisch wertvoller — Bestandteile, eine arteigene Besinnung aufgebaut haben. Und die andere, daß zwar zahlreiche Versuche von ihnen unternommen worden sind, einen einheitlichen deutschen Menschen zu schaffen, der sie trägt und verkörpert. Daß es aber bei uns im Gegensatz zu unseren Nachbarvölkern infolge der mit dem Zusammenbruch des

ersten Reiches zusammenhängenden Entstehung der Kleinstaaterei und mannigfacher Brüche, Störungen und Ablenkungen unserer Geschichte immer nur bei Ansätzen zur Typenbildung geblieben ist und wir nur allzuoft in Formlosigkeit versunken sind“. Die Schaffung eines neuen deutschen Menschentypes kann nur durch die Jugend entstehen, die dereinst in ihren besten Vertretern eine Auslese entstehen lassen wird, die wohl eine Oberschicht, aber eine nicht kastenmäßig abgeschlossene, dünkelfreie ist, erfüllt durch Bildung, Bescheidenheit, heroische Gesinnung, Zucht und Haltung sowie Raffestolz.

Jacob = Friesen.

Peßler, Wilhelm. Handbuch der deutschen Volkskunde. 4^o. Potsdam 1934. Akademische Verlagsgesellschaft Atheneion.

Mit einem großen Stabe wissenschaftlicher Fachgelehrter hat es der Direktor des Vaterländischen Museums Hannover, Wilhelm Peßler, unternommen, uns ein Handbuch der deutschen Volkskunde zu bieten, das schon nach den jetzt vorliegenden ersten Lieferungen des dritten Bandes zeigt, wie überaus nötig eine solche umfassende Darstellung ist. Wir können zunächst nur auf die Bedeutung des vorliegenden Planes hinweisen, der folgendes ausagt: „Alle Quellen, die für die Volkskunde der Vergangenheit und Gegenwart nur irgend in Betracht kommen, sind hier planmäßig ausgeschöpft. Bei jedem einzelnen der zahlreichen Volksbücher wird dargelegt, für welche Gemeinschaft, sei es das Volksganze oder ein Sonderteil, dasselbe bezeichnend ist. Es wird die zeitliche Tiefe und die Entwicklungsgeschichte verfolgt, und außerdem die geographische Verbreitung. Auf diese Weise wird das Typische, auf das es immer ankommt, in den soziologischen Rahmen des Gemeinschaftslebens, in den historischen der geschichtlichen Entwicklung und den geographischen der räumlichen Umwelt hineingestellt“.

Wir werden auf das Werk zurückkommen, sobald durch die hoffentlich schnell fortschreitende Ausgabe der Lieferungen ein Überblick möglich ist.

Jacob = Friesen.

Riek, Gustav. Die Eiszeitjägerstation am Vogelherd im Lonetal. 1. Band: Die Kulturen. 8^o. 338 Seiten Text mit einer bunten und XXXIII Schwarzdruck-Tafeln. Tübingen 1934. Akademische Verlagsbuchhandlung Franz Heine.

In mehr sich die Erkenntnis durchsetzte, daß wir die früher fast nur für Frankreich nachgewiesene altsteinzeitliche Kulturperiode auch in Deutschland finden, um so größer mußte die Verwunderung darüber sein, daß Kunstwerke des Jungpaläolithikums, wie sie in Südfrankreich und Nordspanien in so überwältigendem Maße aufgedeckt wurden, in Deutschland nur so spärlich gefunden wurden. Mit einem Schlage wurde dies anders durch die Ausgrabung der Höhle am Vogelherd,